

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 29 (1986)
Heft: 2

Artikel: Zum Katalog der Bibliothek Otto Schäfer Schweinfurt
Autor: Rüger, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JOHANNES RÜGER (MÜNCHEN)

ZUM KATALOG DER BIBLIOTHEK OTTO SCHÄFER SCHWEINFURT

Wenn man seine Sammlung liebt, ist man besonders kritisch, und hat das Gefühl, daß sie nie die Gestalt gewinnt, die man wünscht. Mit vermehrten Erfahrungen, nach Bekanntschaft mit vielen guten Vorbildern und bei fortschreitendem Alter erscheint es immer unmöglicher, das in sehr frühen Jahren gesteckte Ziel je annähernd zu erreichen.

Zum eigenen Trost möchte ich darauf hinweisen, daß Sammeln nur so lange schön sein kann, als man das Ziel, das man sich setzte, nicht erreicht hat.

Eine Sammlung ist tot, wenn sie nicht wächst.

Ein Sammler von Zeugnissen unserer Kultur muß fühlen, daß er weniger ihr Eigentümer oder Besitzer, sondern ihr Treuhänder ist, der sie von der vorherigen zur nächsten Generation bringen soll, ohne daß sie Schaden erleiden.

Otto Schäfer

Es war Ende der zwanziger Jahre in dem kleinen Städtchen Hammelburg in Unterfranken, als ein Oberrealschüler in einem Laden zum ersten Male graphische Blätter sah, Dürer, Rembrandt und sein Jahrhundert – alles Originale, die meisten allerdings von sehr bescheidener Qualität. Geduldig beantwortete der Kunsthändler die vielen Fragen des neugierigen jungen Mannes und erläuterte ihm ausführlich die verschiedenen graphischen Techniken. Und der Sekundaner Otto Schäfer erwarb seine erste Originalgraphik.

Es war 1965 in New York, als der Antiquar H. P. Kraus von einem Sammler gefragt wurde, wie man Mitglied des Grolier-Clubs wird. Kraus versprach, den Namen Otto Schäfer auf die Liste der Kandidaten zu setzen. «Vergessen Sie aber nicht, daß ich nur vier Grolier-Einbände habe – ist das genug?»

«Das ist genug», versicherte Kraus, ohne zu zögern.

Zwischen diesen beiden dreißig Jahre auseinanderliegenden Erlebnissen liegt der Weg eines großen Sammlers und die Schöpfung einer der bedeutenden Privatbibliotheken Europas.

Nach dem Krieg wurde Schäfer immer mehr bewußt, wie viele hervorragende Holzschnitte und Kupferstiche in gedruckten Büchern enthalten sind. So schlug die bibliophile Sternstunde des Graphiksammlers: 1951 wurde in München bei Karl & Faber



es croniques de Fran

**ce abiegees avec la generation d'adā et deue/te
de noe et de leurs generations/et les Filles et
cites que fonderent ceulx qui yssirent deulx**

*Initiale aus: Les croniques des rois de France abreeees,
Wiegendruck, Paris (Denis Mellier) um 1491. (Rarissimum: nur ein weiteres Exemplar ist nachweisbar.)*

das erste illustrierte Buch erworben, die Schedelsche Weltchronik in der lateinischen Ausgabe von 1493 – damals für 400 DM.

Die wirtschaftlichen Umstände der frühen fünfziger Jahre, fähige Antiquare und seit 1967 der eigene Bibliothekar Manfred von Arnim, verständnisvolle und kritische Berater aus den Kunstwissenschaften, zwei große Arbeitsbibliotheken für Bücher und Graphik mit mehreren tausend Bänden stabilisierten das Sammlerglück des Tüchtigen.

«Eigentlich bin ich gar kein richtiger Bibliophiler. Ich war von Jugend auf Graphiksammler.» Wie erfolgreich, das zeigten in Nürnberg 1971 bei der Dürer-Ausstellung seine 49 Blätter – von Experten gewählt aus der «ziemlich kompletten» Sammlung von über 320 Einzelblättern.

Heute hat die Sammlung über 2100 Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen usw., konzentriert auf die Meister Schongauer, van Meckenem, Dürer, Callot und Rembrandt. Unter den privaten Graphiksammlungen konkurrenzlos dastehend, hat sie inzwischen internationalen Ruf.

Nachdem mit dreizehn Xylographica (davon 8 Unica), 360 vorwiegend illustrierten Inkunabeln (darunter 23 Unica), viele in zeitgenössischen Einbänden, 6 Manuskripten und bedeutenden Einbänden die erste Etappe erreicht war, konnte Dr. Schäfer (den Dr. phil. h.c. verlieh ihm die Universität Würzburg zu seinem 70. Geburtstag am 29. Juni 1982) das höchste Ziel auf seinem Feld anvisieren: eine Sammlung zur Geschichte des illustrierten Buches bis in das 20. Jahrhundert, bis heute. Schon wird der zweite Teil des Kataloges mit rund 1000 Titeln illustrierter Bücher des 16. Jahrhunderts vorbereitet...

Aber zurück zum jetzt vorliegenden Katalog des Wiegendruck-Jahrhunderts. In der Rezension im *American Book Collector* findet sich der Satz «Das ist einfach der beste Katalog einer privaten Sammlung früher gedruckter Bücher, der seit dem letzten Krieg veröffentlicht worden ist.» Daß die Qualität der Sammlung und des Kataloges gemeint

sind, daran läßt die souveräne Besprechung (fünf Druckseiten!) von E. W. G. Grieb (Partner der Firma Martin Breslauer, New York City) keinerlei Zweifel.

Dr. Otto Schäfer und Manfred von Arnim, sein Bibliothekar, behandeln ihre Bücher als Individuen, deren Besonderheiten besonders liebevoll erforscht und dann bibliographisch genau beschrieben werden.

Hauptziel des Katalogs ist also die individuelle Charakteristik jedes Exemplares (und seines Einbandes!) mit zeitgenössischen Eintragungen von Rubrikatoren, Eigentümern, Verkäufern. Natürlich korrigiert der Katalog falsche (!) und unvollständige Angaben – auch bei bekannten Titeln – und weist bisher unbekannte Varianten bei Text oder Illustrationen nach.

Einsamer Höhepunkt schon im Vorwort ist die chronologische Liste der erworbenen Cimelien von 1951 bis 1982. Es wimmelt von Köstlichkeiten mit dem lapidaren Zusatz *Unicum*, *Rarissimum* (RRR) eines von maximal fünf, *Rarum* eines von maximal zehn, *Selten* eines von maximal zwanzig nachweisbaren Exemplaren.

Dann folgen die lesbaren Hinweise für den Benutzer, die logisch und praktisch sind. Was sonst noch an Konkordanzen, Verzeichnissen, Registern geboten wird, erforsche der Benutzer selbst, er wird keinen Wunsch offen

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN VIER BILDSEITEN

1 *Der Antichrist und die fünfzehn Zeichen*, Blockbuch, Franken/Nürnberg?, um 1450 (Druck nicht nach 1467). *Opistographisches Chiroxylographicum*. (*Rarissimum*: das einzige vollständige Exemplar.)

2 *Ars memorandi per figuras Evangelistarum*, Blockbuch, Süddeutschland/Nürnberg?, um 1470. *Anopisthographicum*. (*Rarissimum*: nur ein weiteres Exemplar ist nachweisbar.)

3 *Planetenbuch*, Blockbuch, Basel etwa 1465-1470, *Opisthographicum*. (*Rarissimum*: das einzige vollständige Exemplar der ersten Ausgabe.)

4 *Giovanni Boccaccio, De casibus virorum illustrium* (*De la Ruïne des nobles hommes et femmes*. Trad. Laurent de Premierfait), *Wiegendruck*, Brügge (Colard Mansion) 1476. (*Rarissimum*.)

Je haist der endkrist dy inden zeichen an der stirn vnd
in dy rechten hant zu einem zeichen das sy an in glaube
Das ist geschriben in apocalipp 1oh in Compendio vii

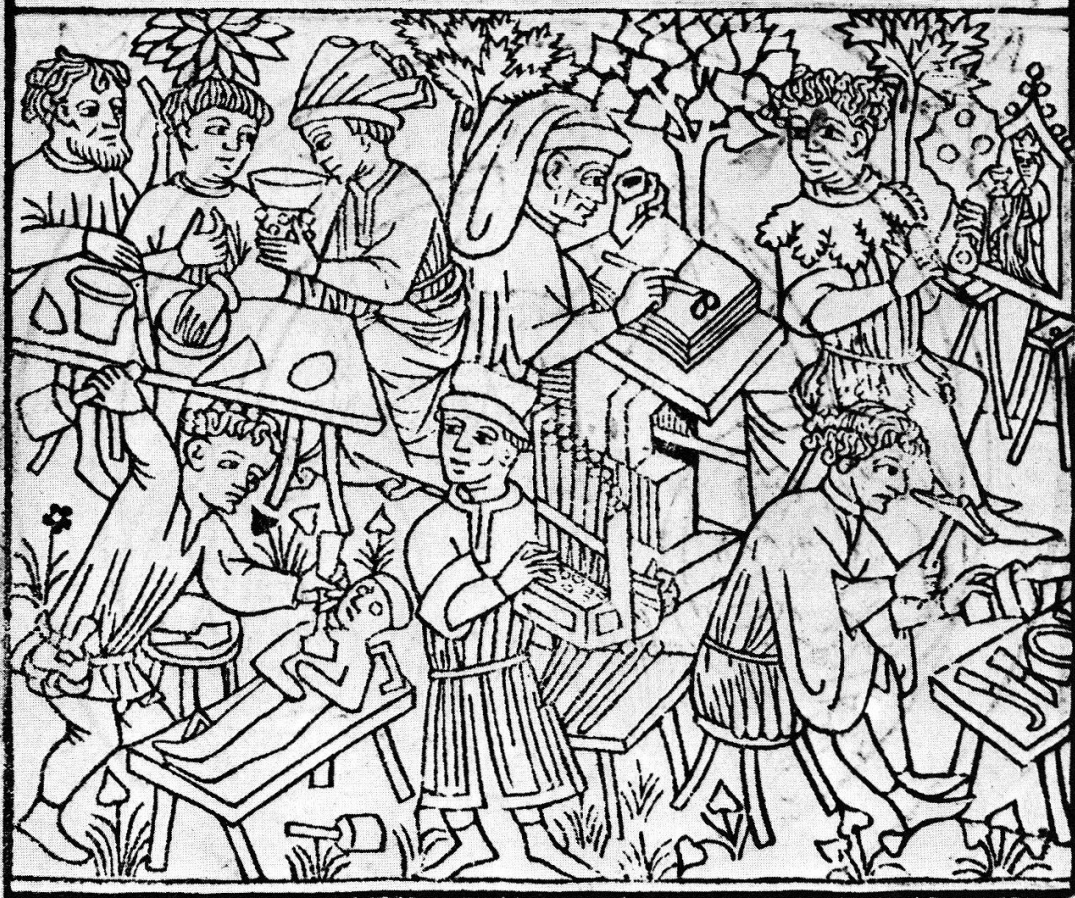


Er Endkrist sendet aus sein poten zu predigen vnd
zu weckenden aller werlt. Das er muerer got messias auf
erreich kinnen sey. Das vnt aller werlt kind getan





Georne bekende ick gerne leren :-|| — || —
 Meyne kynt sich zu bovisheit kenen :-|| —
 wol zeren vnd dor zu weyze :-|| — || —
 vriende kunst subtil mit pnyse :-|| — || —
 Ir angesicht yst ront ful vnd bleich :-|| —
 Eyne hoche stime gelsar bor weich :-|| — || —
 Die seynt wol gelant schryber :-|| — || —
 Golt smede moler vnd bilde sneider :-|| —
 Orgeln machen vnd orglocken seyn :-|| —
 Zu mancher hande sie hyslig seyn :-|| — || —
 In funde en wenig hulfig synt :-|| — || —
 Erbeitsam synt mercurus kynt :-|| — || —





Cy commence Jehan Bocace
 de Certald son liure intitule
 de la Ruyne des nobles hom-
 mes et femmes. Lequel con-
 tient ensemble .ix. liures par-
 ticuliers comme il apperra
 ou proces de ce present volu-
 me. Et premierement le pro-
 logue du premier liure.

Diu serenue miles
 et cetera: Bocace
 commence ja son
 premier prologue
 q est de la intitulation de son
 liure et dit ainsi. ¶ O deua-
 lier prens ceste euvre em praï-
 te de mon engin en quoy sont
 traitez les malheureuses for-

EX
 BIBLIOTHECA
 ACAD. GEORGII
 AUGUSTI.

finden. Selbst die Antiquare, durch deren Hände die Exemplare gegangen sind, haben ihre kurze Biographie.

Von den 7 Blockbüchern müssen auf jeden Fall die beiden Ausgaben von «Der Antichrist und die fünfzehn Zeichen» von etwa 1470 und 1472 erwähnt werden, das erste RRR: Das einzige vollständige Exemplar, dessen vorbildliches Faksimile 1970 von H. Th. Musper in München herausgegeben wurde.

Etzlaubs Romweg-Karte «Das ist der Rom Weg von Meylen zu Meylen», um 1500, eines von drei bekannten Exemplaren, sei als ein Beispiel für das Niveau der Einblattdrucke genannt.

Leider kann hier nur auf einige Schwerpunkte der Sammlung hingewiesen werden, wobei in jedem Ensemble die vorzügliche Qualität der illustrierten Exemplare (der Graphiksammler als Bibliophiler!) und die vielen zeitgenössischen Einbände bemerkenswert sind.

Selbst Otto Schäfer sagt: «Sehr schwer zu sammeln sind die graphisch so bedeutend ausgestatteten frühen Aesop-Ausgaben», die mit fünf Exemplaren vertreten sind – Nr. 1 der Ulmer Aesop von 1476, «sicher eines der schönsten deutschen Bücher aller Zeiten» (Amelung).

Fünf Editionen der *Ars moriendi* – bei Bettinis «Monte santo di Dio», dem ersten in Florenz erschienenen illustrierten Buch (1477) merkt von Arnim an, daß eine chronologische Liste der Wiegendrucke mit Kupferstichen bisher leider fehlt und gibt sie anschließend: es sind 29 Bücher, von denen acht signifikante Exemplare in Schweinfurt vorhanden sind. Die Sammlung der frühen Bibeln beginnt mit einem gewichtigen Fragment aus der B42 Gutenbergs, dem Buch «Josua». Weiter sind Spezialsammlungen entstanden wie die wichtigsten illustrierten Bücher Boccaccios, die illustrierten Terenz-Ausgaben, die Dante-Editionen, die Totentanzbücher, eine Serie französischer Stundenbücher oder elf Titel von Savonarola, alle mit den typischen Florentiner Holzschnitten.

Die sorgfältige Beschreibung der Einbände in allen Details, dazu vorzügliche Fotos und fünf Seiten verschiedener Register – «Besonderheiten» ist eine Fundgrube! – sind schon so etwas wie eine Einbandkunde der Inkunabelzeit, demonstriert an erlesenen Objekten.



**Comment le duc charles de
bourgoigne combat melite
accidant**

A peine fut leue le corps

61.

Olivier de la Marche, La chevalier délibéré, Wiegendruck, Paris (Antoine Caillaut für Antoine Vérard) 1488. (Rarissimum: insgesamt sind nur drei Exemplare bekannt.)

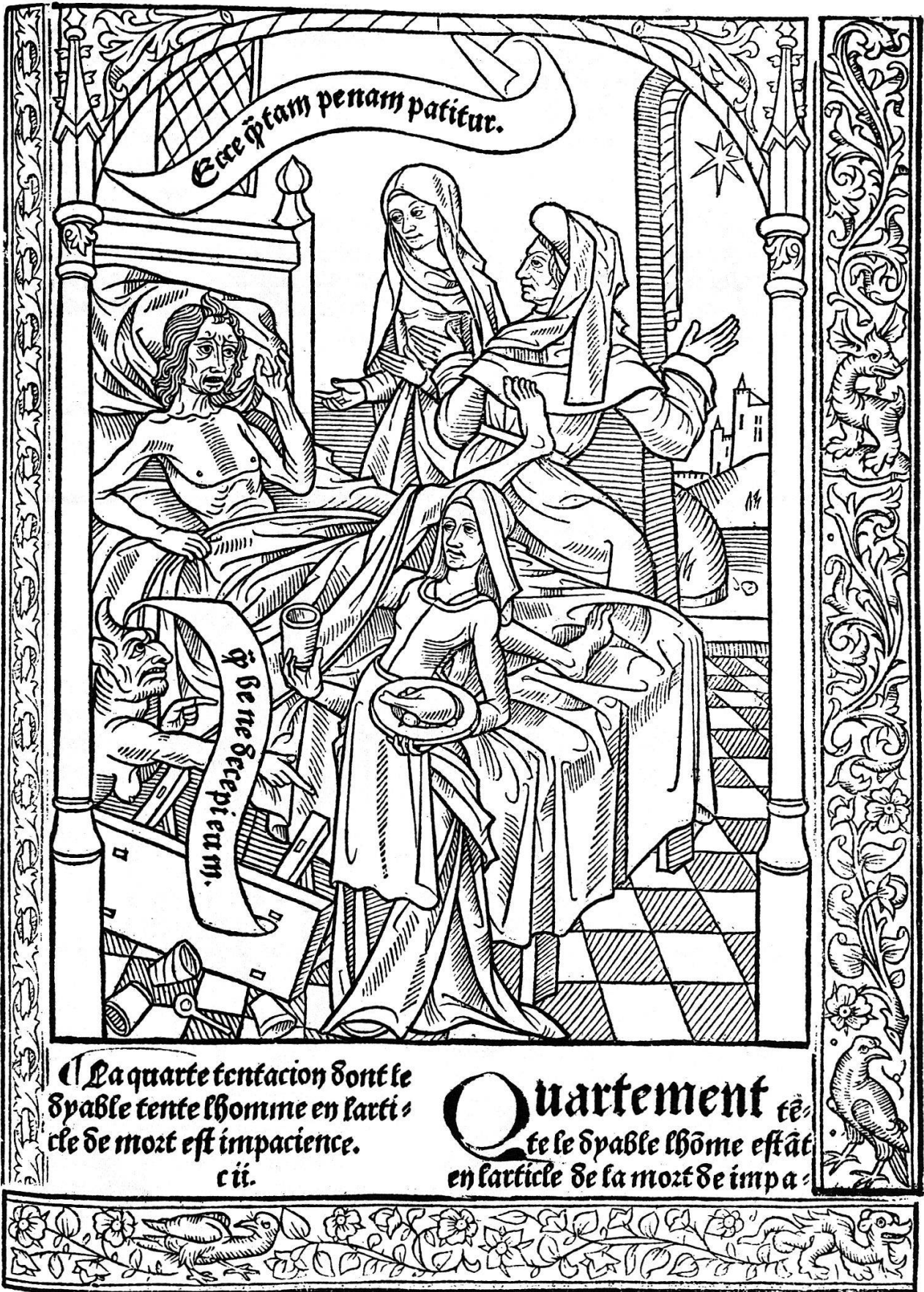
Höchste Anerkennung gebührt von Arnim für die Auswahl der Illustrationen, und für die Qualität der Reproduktionen Photograph, Reproanstalt und Druckerei. Den Monotyp-Bleisatz aus der Mediävel und der Schwabacher sowie den Buchdruck des Textes besorgte in Altenburg in Thüringen die Druckerei, die auch den Gesamtkatalog der Wiegendrucke herstellt und so über alles



APOLOGVS .

u No molentiero tenendo infrenata una mula & hauendo li speruni alli piede & effendole adosso ad cauallo la speronaua in modo che la facea andare terribilissima mente correndo in dello corso suo una moscha le

Aesopus. – Vita nach Rinucius und Aesopus moralisatus, lateinisch mit italienischer Bearbeitung und Beigaben von Francesco del Tупpo, Wiegendruck, Neapel (F. del Tупpo) 1485.



¶ La quarte tentacion dont le
 dyable tente l'homme en l'arti-
 cle de mort est impacience.
 c ii.

Quartement tē-
 te le dyable l'homme effāt
 en l'article de la mort de impa-

f

Schryber werckts
ges vnd heilig es
ges hastu geschrie
ben Un̄ da by lue
sel gutes geriebē
vmbwēig schrifte
vyl geles genomē

Das bringt gegen got gar wenig
frōmen Schryb eyn instrument fur
denn dot Kanstu das es ist dyr not
Dyner lekerye gornūmerlyden mag
Kōpffurtes ist die dyn jūgster sag.

w

annen kumstu an
vazidiger gast. da
byst mynē herzen
eyn schwerer lait.
Eyn fry leben hau
ich bysz her gefure
Serynge gewun

nen balde verdoret Das hau ich al
zyt so gebaltē Un̄ gar cleyn gelorge
den altē Docht: ich aber zyt gewil
nen Ich wōlt myn lebē balz besyn
nen.

Der dot

Der Schryber.



L iij

Der Doten dantz mit figuren, Wiegendruck, Mainz (Jacob Meydenbach) etwa 1492. (Rarissimum.)



Prian

Leuez vous ma tresdoulce ampe
 Et venez veoir vostre mary
 Lequel si a perdu la vie
 Dont iay le cueur triste et mary
 Leuez vous baisez vostre amy
 Jamais plus ne le baiserez
 Leuez vous belle ie vous pry
 Approuchez vous si le verrez

Lors se lieue et lembraße en disant

Andromache

Delas oz est bien aduenu
 Le mal quen mon cueur ie pensoye
 Delas oz ay ie tout perdu
 Mon amy mon cueur et ma ioye
 Oz suis ie maintenant en voye
 De desespoir se dieu ne mayde
 Quant il fault que mon amy vop
 Mort deuant moy sans nul remede
 Delas fleur de cheualterie

Donneur de guerre et de prouesse
 Non pareil chief de baronnie
 Et accroissement de noblesse
 Renom de toute gentillesse
 De tout le monde l'excellence
 Pour vre amour le cueur me blesse
 Quant vous vop mort en ma presence
 Lasse pure desue chetive
 Oz es tu bien mal fortunee
 Plus suis dolente et pensifue
 Que femme qui fut oncques nee
 De fortune desordonnee
 J'appelle de ta faulxete
 Deuant les dieux en ma pensee
 Me plains de ta desloyaulte
 Comment as tu la hardiesse
 De faire mourir faulxement
 La fleur de toute gentillesse
 Et le renom du firmament
 Terre fens toy diligemment
 Et engloutis ceste dolente

Satzmaterial für die exakte Beschreibung von Inkunabeln in der Setzerei verfügt.

Zum guten Schluß sei nochmals Mr. Giebs in der Sprache der Understatements zitiert:

«In all: *summa cum laude*, a great catalogue of a great collection. It will be a long time before such a collection, if one such is ever formed again, will find such a fine catalogue and a collector willing to fund the enterprise. Von Arnim's catalogue is not only an essential tool for any *incunabulist* and for students of

early illustrated books, *it is at the same time a delight for any lover of early printed books.*»

Katalog der Bibliothek Otto Schäfer Schweinfurt. Teil 1: Drucke, Manuskripte und Einbände des 15. Jahrhunderts. Bearbeitet von Manfred von Arnim.

1984. 2 Halbbände. Quart. – 1. Halbband: Einleitung, Xylographica, Wiegendrucke A–K. 420 Seiten. Mit 97 (darunter 17 farbigen) Abbildungen. – 2. Halbband: Wiegendrucke L–Z, Postinkunabeln, Buchbehälter und Manuskripte, Verzeichnisse und Register. 396 Seiten. Mit 71 (darunter 11 farbigen) Abbildungen.

DÜRERS TAGEBUCH SEINER REISE IN DIE NIEDERLANDE: EINE NEUAUSGABE

Der eigentliche Anlaß der Reise Dürers nach den Niederlanden und seines dortigen Aufenthaltes 1520/21 war finanzieller Natur. In den Jahren 1512 und 1515 hatte er viel Zeit für Aufträge Kaiser Maximilians verwendet. In dieser Zeitspanne illustrierte er die lateinische Übersetzung der «Hieroglyphika» des Horapollon und ein «Fechtbuch», zeichnete die «Ehrenpforte» auf 174 Holzstöcke und fertigte Entwürfe für den «Triumphzug», eine Holzschnittserie zum Ruhme des Kaisers, an. Sein künstlerisch bedeutsamstes Werk waren jedoch die Randzeichnungen zum Gebetbuch Maximilians, das für den Kaiser von Johann Schönsberger mit einer eigens dafür geschnittenen Frakturschrift gedruckt wurde.

Eine solche Arbeitsleistung verlangte nach einer angemessenen Entlohnung. Maximilian war von Dürers Arbeiten zwar sehr begeistert, befand sich aber stets in Geldnöten. So beschloß er, Dürer eine jährliche Rente von 100 Gulden zukommen zu lassen. Diese stattliche Entlohnung – im Jahre 1524 verbrauchte Dürer nur 50 Gulden für seinen Haushalt – sollte durch den Nürnberger Stadtrat ausbezahlt und von den Abgaben, die von der Stadt an das Reich zu entrichten

waren, abgezogen werden. Bereits zu Maximilians Lebzeiten gab es offensichtlich Schwierigkeiten bei der Auszahlung, und mit seinem Tod im Januar 1519 stellte der Rat diese ein. Dürer scheint die Empfehlung erhalten zu haben, sein Privileg durch Maximilians Nachfolger bestätigen zu lassen, damit die Rente weiterhin ausbezahlt werde.

Dürer beschloß, zur Krönung Karls V. nach Aachen zu reisen und den neuen Kaiser um einen Bestätigungsbrief zu ersuchen. Da Dürer, wie unter anderem aus seinen Tagebucheinträgen hervorgeht, ein großes Interesse an der niederländischen Kunst hatte, ist anzunehmen, daß er sich entschloß, die Reise für einen längeren Aufenthalt in den Niederlanden zu nützen.

Am 12. Juli 1520 brach Dürer von Nürnberg auf und blieb bis Juli 1521 in den Niederlanden. In dieser Zeit führte er ein Tagebuch und hielt seine Eindrücke auch zeichnerisch in zwei Skizzenbüchern, einem mit Feder- und einem mit Silberstiftzeichnungen, fest. Heute sind das Originaltagebuch sowie ein Teil des Skizzenbuches und anderer Zeichnungen, die er auf der Reise anfertigte, verschollen. Durch zwei Nachschriften des Tagebuches besitzen wir jedoch noch Dürers